

„Gnade im Recht“

Vorspiel:

O selig sind, die in Aufrichtigkeit / vor ihrem Gott zu wandeln sich bestreben, / die sein Gesetz bewahren allezeit / und immer acht auf Gottes Zeugnis geben. / Heil, wer ihn sucht, von Herzen ihm sich weihet! / Er findet Gott, und seine Seele wird leben.

(Evangelisches Gesangbuch Psalm 119, Strophe 1)

Wir feiern das Reformationsfest. Wir vergewissern uns unseres Glaubens. Und wir hören, was Menschen Grund gegeben hat für ihren Glauben, so wie Paulus, der der Gemeinde in Korinth schreibt: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“.

So sind wir zusammen, wo immer wir auch gerade sind, im Namen Gottes, der Himmel und Erde gemacht, der Wort und Treue hält bis in alle Ewigkeit und der nicht loslässt auch nur ein Werk seiner Hände.

Wir singen bzw. hören das erste Lied: Meine engen Grenzen

(Evangelisches Gesangbuch Nr. 600, Strophen 1-4)

1. Meine engen Grenzen, / meine kurze Sicht bringe ich vor dich. / Wandle sie in Weite: / Herr, erbarme dich. / Wandle sie in Weite: / Herr, erbarme dich.
2. Meine ganze Ohnmacht, / was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich. / Wandle sie in Stärke: / Herr, erbarme dich. / Wandle sie in Stärke: / Herr, erbarme dich.
3. Mein verlornes Zutraun, / meine Ängstlichkeit bringe ich vor dich. / Wandle sie in Wärme: / Herr, erbarme dich. / Wandle sie in Wärme: / Herr, erbarme dich.
4. Meine tiefe Sehnsucht / nach Geborgenheit bringe ich vor dich. / Wandle sie in Heimat: / Herr, erbarme dich. / Wandle sie in Heimat: / Herr, erbarme dich.

Gebet mit Worten aus Psalm 66

Jauchzt Gott, alle Lande!

Lobsinget zur Ehre seines Namens;

rühmet ihn herrlich!

Sprecht zu Gott: Wir wunderbar sind deine Werke!

Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht.

Alles Land bete dich an und lobsinge dir, lobsinge deinem Namen.

Kommt her und sehet an die Werke Gottes,

der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.

Er verwandelte das Meer in trockenes Land, sie gingen zu Fuß durch den Strom;

dort wollen wir uns seiner freuen.

Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich,

seine Augen schauen auf die Völker.

Die Abtrünnigen können sich nicht erheben.

Lobet, ihr Völker, unsern Gott,

lasst seinen Ruhm weit erschallen,

der unsere Seelen am Leben erhält und lässt unsere Füße nicht gleiten.

Amen

Lesung aus Matthäus 5

Als Jesus aber das Volk sah, ging er auf einen Berg. Und er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.
 Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.
 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.
 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.
 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.
 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.
 Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.
 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

Glaubensbekenntnis aus der Schweiz

Ich vertraue Gott,
 der Liebe ist,
 Schöpfer des Himmels und der Erde.

Ich glaube an Jesus,
 Gottes menschgewordenes Wort,
 Messias der Bedrängten und Unterdrückten,
 der das Reich Gottes verkündet hat
 und gekreuzigt wurde deswegen,
 ausgeliefert wie wir der Vernichtung,
 aber am dritten Tag auferstanden,
 um weiterzuwirken für unsere Befreiung,
 bis Gott alles in allem sein wird.

Ich vertraue auf den heiligen Geist,
 der in uns lebt,
 uns bewegt, einander zu vergeben,
 uns zu Mitstreitern des Auferstandenen macht,
 zu Schwestern und Brüdern derer,
 die dürsten nach der Gerechtigkeit.
 Und ich glaube an die Gemeinschaft der weltweiten Kirche,
 an den Frieden auf Erden,
 an die Rettung der Toten
 und an die Vollendung des Lebens
 über unser Erkennen hinaus.
 Amen.

Verkündigungsimpuls

Der Apostel Paulus war überzeugt: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“. Gut, wenn man weiß, auf was für einen Grund man steht. Gut, wenn ich überhaupt einen festen Grund habe. Einen Halt. Festen Boden unter den Füßen. Und wenn ich spüre: Ich habe einen festen Stand. Ein Fundament. Was nützt mir das schönste Haus, wenn der Untergrund ins Rutschen gerät und dann alles in sich zusammenstürzt. Es ist nicht so, als hätte Paulus diese Erkenntnis schon von Beginn an seines Denkens und seines Glaubens. Paulus hat auch seine Glaubenskrise erlebt. Er hat erlebt, wie das ganze Gedankengebäude ins Rutschen kommt. Wie das, worauf er sich verlassen hat, plötzlich völlig infrage gestellt wird. Ihm muss es vorgekommen sein, als sei seine ganze Welt zusammengebrochen. Kein Grund mehr. Kein Halt. Worauf kann ich mich noch verlassen, wenn ich von allen guten Geistern verlassen bin? Paulus findet eine Antwort: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“. Der Grund ist schon gelegt. Das muss ich gar nicht tun – Jesus Christus. Und auf diesem Grund kann ich mein Haus bauen. Dieser Grund trägt. Es ist, als seien dem Paulus die Augen geöffnet worden. Und dann sieht er es ganz genau – sieht sein Leben, seinen bisherigen Lebensweg, seine Mühen und Anstrengungen, seine Ängste und Kämp-

fe. Und er erkennt und glaubt jetzt ganz neu: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“. Der Grund ist schon gelegt. Für mich. Für uns. Der Grund unserer Existenz. Ich finde diesen Gedanken unheimlich entlastend und tröstlich: Da ist ein Grund, der mich trägt. Grundvertrauen – Vertrauen eines Kindes in die Eltern. Es ist gut. Und mir wird nichts Böses geschehen. Ich vertraue. Grundvertrauen – ich vertraue dir. Ich kann mich fallen lassen. Ich kann mich öffnen. Und ich weiß: Du verletzt mich nicht. Du nimmst mich an. Egal, ob es mir gut geht oder ob ich nicht weiter weiß. Manchmal hüpfte ich vor Freude in die Luft und dann Sorge ich mich um Menschen um mich herum. Oder ich Sorge mich um die Welt. Dann bin ich wie gelähmt. Aber das Grundvertrauen trägt mich. Und manchmal kann ich nur schreien vor Wut und Ohnmacht. Wie Jesus am Kreuz. Seine wohl schwärzeste und schwerste Stunde. Verlassen von seinen Weggefährten. Verlassen sogar von Gott, seinem Vater: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ So schreit er in den dunklen Himmel. Verlassen von Gott – und doch ruft er ihn herbei. Und doch wendet er sich an ihn: Du bist doch mein Gott! Schweig nicht! Lass mich dich hören! Wende dich doch nicht ab! Verzweiflung, Verlassenheit und dennoch Vertrauen – das höre ich in Jesu Worten. Soll denn der Grund nicht mehr tragen, das Grundvertrauen, aus dem Jesus gelebt hat. Jetzt im Sterben, im Tod? Und Gott? Er greift nicht ein. Gott lässt seinen Sohn sterben. Jesus nimmt den Tod auf sich. Aber Gott überlässt seinen Sohn nicht dem Tod. Er reißt ihn gleichsam aus der Gewalt des Todes und schenkt ihm neues Leben, indem er ihn auferweckt aus dem Tod. Auferweckt zu neuem Leben. Gott befreit Jesus aus der Hölle, aus der Lebensfeindlichkeit. Die Hölle auf Erden hat viele Namen. Gott gibt seinem Sohn im Nachhinein Recht, indem er ihm neues Leben schenkt. Und indem er dem Tod die Macht nimmt. Gott macht sich verwundbar. Aber gerade so teilt er unser Leben – auch unser Leiden, auch unsere Wunden. Und verwandelt sie in neues Leben. Die Wunden bleiben. Auch alles andere, was nur bruchstückhaft ist, was fehlerhaft ist und unvollkommen. Aber Gott nagelt mich darauf nicht fest. Gott nimmt das alles auf, auf sich. So kommt er mir entgegen – aus lauter Liebe, aus lauter Gnade. Ohne Verdienst, ohne Ansehen der Person – das war für Paulus und auch später für Luther und Calvin die entscheidende Erkenntnis. Gott kommt mir immer schon zuvor. Seine Gnade und seine Liebe sind vorläufig. Vorläufig zu allem, was ich tun kann. Das ist der Grund meiner Existenz. Darauf kann ich bauen im Leben und im Sterben. Und dieser Grund trägt mich durch alle Zeiten. Und wo ich das für mich gelten lasse, wo ich meinerseits Gott vertraue, da wächst mein Glaube. Da erweckt Gott in mir Vertrauen. Der Mensch darf Mensch sein im Vertrauen auf Gott. Ich lasse Gott Gott sein. Und der Mensch bleibt Mensch. Das heißt für mich „glauben“. Alles andere wäre maßlos. Denn da, wo der Mensch meint, er müsse mehr sein, wird es unmenschlich. „Der Mensch heißt Mensch, weil er erinnert, weil er kämpft. Und weil er hofft und liebt. Weil er mitfühlt und vergibt. Und weil er lacht und weil er lebt“, singt Herbert Grönemeyer in seinem Lied „Mensch“.

Ich darf Mensch sein im Vertrauen auf Gott. Jesus hat es uns vorgelebt. Deswegen ist Paulus überzeugt und ruft es auch uns zu: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“. Amen.

Wir singen bzw. hören das nächste Lied: Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn (Evangelisches Gesangbuch, Nr. 675, Strophen 1-3)

1. Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn, / dein Reich komme, Herr, dein Reich komme. /
Dein Reich in Klarheit und Frieden, / Leben in Wahrheit und Recht. / Dein Reich komme, Herr,
dein Reich komme.

2. Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn, / dein Reich komme, Herr, dein Reich komme. /
Dein Reich des Lichts und der Liebe / lebt und geschieht unter uns. / Dein Reich komme, Herr,
dein Reich komme.

3. Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn, / dein Reich komme, Herr, dein Reich komme. /
Wege durch Leid und Entbehrung / führen zu dir in dein Reich. / Dein Reich komme, Herr, dein
Reich komme.

Gebet

Gott, unser Vater, du hast uns durch deinen Sohn zum Glauben gerufen.

Gib uns deinen Geist, dass wir einander helfen in der Gemeinschaft des Glaubens, gemeinsam dein Wort hören und Antwort suchen auf die Fragen unserer Zeit.

Wir bitten dich für alle, die berufen sind zu predigen, zu lehren und die Kirche zu leiten.

Stärke sie mit deinem Geist.

Du hast uns gerecht gesprochen. Gib uns deinen Geist, dass wir einander gerecht werden, anderen vergeben, wie uns vergeben ist, und miteinander Ungerechtigkeit überwinden im Kleinen und Großen.

Wir bitten dich für die Opfer von Gewalt und Terror, für alle, die leiden, weil sie die Wahrheit sagen.

Steh ihnen bei mit deiner Kraft.

Du hast uns und allen Menschen Frieden verheißen.

Gib uns deinen Geist, dass wir deiner Verheißung trauen, unsere Kinder zum Frieden erziehen, selbst im Frieden leben und anderen zum Frieden verhelfen.

Wir bitten für die Regierenden bei uns und in aller Welt.

Schenke ihnen die nötige Klarheit.

Du hast uns vereint zu der einen, weltweiten, für alle Menschen offenen Kirche.

Gib uns deinen Geist, dass wir zu einem Zeichen für die Völker werden, das ermutigt zum Glauben, zur Liebe und zur Hoffnung.

Wir bitten dich für einen guten Fortgang auf dem Weg zu Gerechtigkeit, zum Frieden und zur Bewahrung der Schöpfung.

Schenke uns Mut und Vertrauen.

Nimm dich unser gnädig an, rette und erhalte uns; denn dir allein gebührt der Ruhm und die Ehre und die Anbetung jetzt und in Ewigkeit.

Und gemeinsam beten wir:

Unser Vater im Himmel,
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott, wir bitten dich:

Segne uns und behüte uns.

Lass dein Angesicht leuchten über unserem Leben und sei uns gnädig.

Wende uns dein freundliches Angesicht zu und schenke uns Frieden. Amen

Nachspiel:

Verleih uns Frieden gnädiglich, / Herr Gott, zu unsern Zeiten. / Es ist ja doch kein anderer nicht, / der für uns könnte streiten, / denn du, unser Gott, alleine, denn du, unser Gott, alleine. /

Halleluja, Kyrie eleison: Herr Gott, erbarme dich! Halleluja, Kyrie eleison: Herr Gott, erbarme dich!
(2x) **(nach: Evangelisches Gesangbuch Nr. 421)**

Fenster öffnen. Einatmen. Ausatmen. Lassen Sie sich Zeit! Evtl. Kerze ausblasen.